

3

Rufnummer

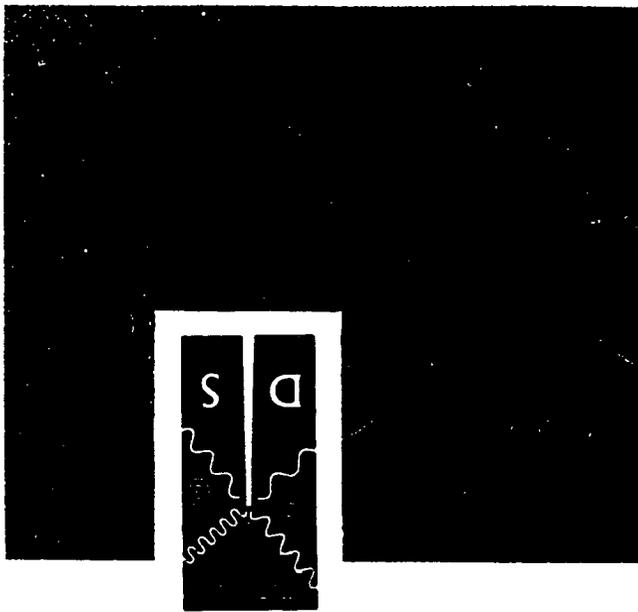
Endlösung

DECLASSIFIED AND RELEASED BY
CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY
SOURCE METHODS EXEMPTION 3B2B
NAZI WAR CRIMES DISCLOSURE ACT
DATE 2000-2005

3

Rufnummer

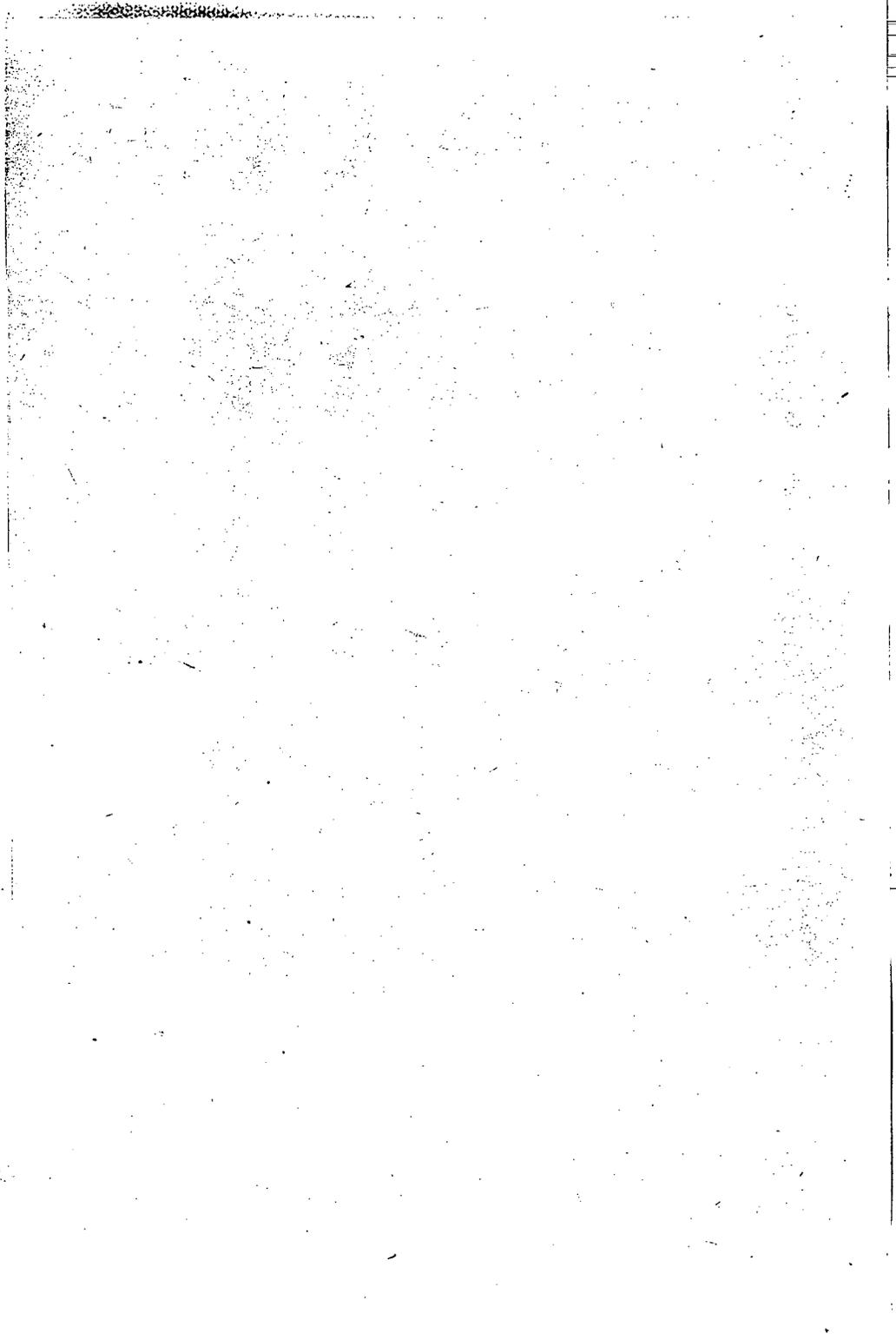
Endlösung



1961

2

13



Nachrichten

4.00, 4.30, 5.00, 5.30, 6.00, 6.30, 7.00, 8.00, 10.00,
12.00, 13.00, 15.00, 17.00, 19.30, 22.00, 24.00, 1.00,
2.00, 3.00

Aktuelles

10.10 Zeitfunk am Vormittag
12.05 Landfunk
13.10 Blick in die Wirtschaft (mont. u. donn.)
15.05 Presseschau (sonnabends 13.10)
17.10 Außenpolitische Umschau (mont.-freit.)
18.00 Mit dem Funk durch die Zeit (werktags)
19.15 Aus dem Arbeiterleben (werktags)
19.42 Kommentar des Deutschlandsenders (werktags)
22.10 Aktuelles vom Tage (werktags)
23.00 Militärpolitischer Kommentar (freitags)

Forum des Deutschlandsenders

sonntags 19.15
freitags 21.45

Über die DDR

sonntags 13.10 Auf den Straßen der DDR
mittwochs 21.00 Einer unter uns (1X monatlich)

Vergangenheit und Gegenwart

sonntags 12.00 Betrachtung am Sonntag
montags 23.00 Geschichte und Geschehen
dienstags 20.50 Dokumentation (2X monatlich)
dienstags 20.50 Die Polemik (2X monatlich)
mittwochs 23.00 Gedanken zur Zeit

Literatur, Theater, Hörspiel

sonntags 9.00 Das Schatzkästlein
montags 19.50 Hörspiel
donnerstags 20.45 Aus deutschen Theatern
(1 X monatlich)
mittwochs 21.00 Wer schreibt den Schluß?
(1 X monatlich)

Musik

sonntags 11.25 Bach-Kantate oder Dresdner
Kreuzchor
mittwochs 19.50 Opern- oder Sinfoniekonzert
dienstags 19.50 Schlager-Cocktail

2 2

Unsere Anschrift

Deutschlandsender
Berlin-Oberschöneweide

Rufnummer

Endlösung

2

3

Eine Funkdokumentation
von Georg Dannenberg



HALLO! BERLIN! FERNGESPRÄCH BSÄ SALONIKI FÜR BERLIN 12 00 37 . . .

Anfang Februar 1941 Der Ruf jagt aus der Befehlszentrale der in Mazedonien stationierten Wehrmachtstruppen über von jugoslawischen Freiheitskämpfern zerschnittene, von deutschen Nachrichteneinheiten immer wieder geflickte Kabel durch das Gewirr des Leitungsnetzes im besetzten Belgrad weiter nach Wien! In den hermetisch abgeriegelten Verstärkerzentralen des Wehrmachtsexplexes der österreichischen Relaisstationen passiert der elektrische Impuls ohne Weiterschaltung die Schaltkästen, an denen feldgraue Nachrichtenhelferinnen die vielfältigen Verbindungen aus allen Teilen Südost-Europas dirigieren; der Stromstoß jagt weiter über Prag nach Berlin! Die Stabsvermittlung des Oberkommandos der Wehrmacht schaltet – ein Lämpchen leuchtet auf in der Fernsprechzentrale des Reichsinnenministeriums. Der Beauftragte des Befehlsstabes Saloniki-Ägäis verlangt über Tausende Kilometer Telefondraht . . . das Judenreferat!

☆

Wir erfahren in dieser Sendung von drei im Zusammenhang stehenden Vorfällen:

Warum Griechenlands Ministerpräsident Straßendemonstrationen fürchtet!

Wie Saloniki „judenrein“ wurde!

Wie Adolf Eichmann um das Leben von zwanzigtausend Juden bittet!

Wir hören in dieser Sendung von drei im Zusammenhang stehenden Prozessen:

Ein Prozeß, der keinen Fortgang nimmt!

Ein Prozeß, der kein Ende nimmt!

Ein Prozeß, der keinen Anfang nimmt!

Beweismaterial des Reichssicherheitshauptamtes, des Reichsinnenministeriums, der Wehrmachtsbehörden im okkupierten Griechenland, Berichte griechischer Augenzeugen, Dokumentaraufnahmen der Reichsrundfunk-Gehelmarhive und von Propaganda-Kriegsberichterstattungen der nationalsozialistischen Wochenschau erzählen in dieser Funkdokumentation von vier unermeßlich folgenschweren Telefongesprächen:

RUFNUMMER ENDLÖSUNG!

Unter dem prahlerischen Triumphgeschrei der von der „Reichspropagandaleitung“ gedrillten PK-Berichter überrannten Hitlers auf Angriff ausgerichtete Truppen das isolierte Griechenland. Deutsche Soldaten mit den hellgelben Waffenfarben der Nachrichteneinheiten rollten von ihren Kabeltrammeln jene Telefon-Direktleitung, auf der wenig später vier nur minutenlange Gespräche über das Schicksal von 64 000 Menschen entschieden!

Hallo Berlin! Berlin 12 00 37! Hier BSÄ Saloniki!

Im Judenreferat des Berliner Reichsinnenministeriums nimmt Oberregierungsrat Doktor Willy Eckelberg den Hörer. Er spricht mit dem Chef der maßgebenden Abteilung „Verwaltung und Wirtschaft“ der deutschen Militärbehörden im überfallenen Griechenland!

Monatlicher Verwaltungsbericht des Befehlshabers Saloniki-Agäis – 3. November 1942:

„Durch entschiedenen Einsatz schneller Truppenstreifen wurden Unruheherde im Keim erstickt. Hierbei wurde mit ausgesprochener Schärfe vorgegangen. Von den insgesamt bisher durchgeführten 488 Erschießungen sind 442 im Berichtsmonat erfolgt. Zehn Personen wurden gehängt, drei Dörfer niedergebrannt!

Beglaubigt: Kriegsverwaltungsrat Marbach!“

Der Prozeß, der keinen Fortgang nimmt:

Doktor Marbach

Vor der großen Strafkammer in Kiel begann der Prozeß gegen einen der höchsten Beamten des Bundeslandes Schleswig-Holstein: Doktor Marbach – ehemaliger Kriegsverwaltungsrat im grausam unterdrückten Mazedonien, der trotz seiner im Dienste des Nationalsozialismus begangenen Verbrechen zum Präsidenten des schleswig-holsteinischen Landesrechnungshofes aufsteigen konnte. Erschütternde Zeugenaussagen blenden zurück in die barbarische Zeit zügelloser nazistischer Machtausübung in Griechenland:

- 9000 jüdische Bürger am 11. Juli 1942 auf dem „Freiheitsplatz“ Salonikis zusammengetrieben –
- von schwerbewaffneten Wehrmachtseinheiten umzingelt –
- trotz Erschöpfung durch Hunger und Drangsal zu sogenannten „Gymnastikübungen“ gezwungen –
- von Aufsehern gepeitscht –
- Bewußtlose mit eisigem Wasser übergossen!

Ein Zeuge sah gequälte Juden unter erbarmungslosen Stiefelritten der Wachkommandos stöhnend zusammenbrechen. Er wandte sich schon nach Minuten schauernd ab – Marbach aber weidete sich an dem Schauspiel ...

Später beeidet er vor Gericht, diese Greuel nicht zu kennen. Deshalb steht er vor der Großen Strafkammer Kiels: wegen Meineids – nicht wegen seiner Verbrechen!

Sofort nach Prozeßbeginn wird Marbach von prominenten Zeugen gedeckt. Kurz zuvor zögerte man lange, ihn seines hohen Postens „vorläufig“ zu entheben.

Was weiß Marbach? Wer will ihn decken? Wer will sein Schweigen erkaufen?

Der Prozeß wurde nach wenigen Verhandlungstagen einmal vertagt, nachdem folgende Ereignisse zusammengetroffen sind:

Erstens: In Kiel!

Angeklagter Marbach, der mit beispielloser Dreistigkeit bei allen Fragen „Trübung des Gedächtnisbildes“ vorschützen darf, macht bei Vernehmungen darüber Andeutungen, daß „Weisungen zur Judenverfolgung damals von einer Berliner Stelle“ ergangen seien!

Zweitens: In Athen!

Die alarmierte Öffentlichkeit verlangt vom griechischen Ministerpräsidenten Karamanlis scharf Rechenschaft, weil er und sein Innenminister Makris von einer westdeutschen Zeitung der zeitweiligen Kollaboration mit Marbach und seinem Berliner Befehlsggeber bezichtigt wurde.

Drittens: In Bonn!

Westdeutschlands „Auswärtiges Amt“ versucht – ohne das gegen Karamanlis vorliegende Material zu kennen – durch überstürzte Entschuldigung beim griechischen Ministerpräsidenten jede weitere Untersuchung des Falles zu verhindern! Weisung dazu gab ein einflußreicher Bonner Staatsbeamter, der die Presse gleichzeitig in einem eineinhalb Seiten langen Brief zum Widerruf der Enthüllungen zu bewegen sucht!

Viertens: In Hamburg!

Das „Hamburger Echo“, das auch den Brief jenes Bonner Beamten erhielt, veröffentlicht Zeugenaussagen über Telefongespräche, die dieser Bonner Beamte 1943 als „Judenreferent“ im Reichsinnenministerium mit deutschen Wehrmachtsstellen Saloniki führte.

Der Beamte heißt: Dr. G l o b k e l

Der Marbach-Prozeß wird zum zweiten Male vertagt...

☆

Ferngespräch eins!

Anfang Februar 1943.

Ferngespräch BSÄ Saloniki für Berlin 12 00 37 ...

Im „Judenreferat“ des Berliner Innenministeriums preßt Oberregierungsrat Doktor Willy Eckelberg den Telefonhörer ans Ohr. Unendlich fern, durch vielfache

brochen, tönt aus der Muschel die Stimme des Chefs für Verwaltung und Wirtschaft der allmächtigen deutschen Militärbehörde Griechenlands. Saloniki fragt an, ob die Judenverfolgung, die Kriegsverwaltungsrat Marbach entsprechend den Berliner Weisungen an Ort und Stelle in Szene setzte, trotz des dadurch verstärkten Widerstandes der alarmierten griechischen Bevölkerung in vollem Umfang weitergehen soll. In der nächsten Sekunde zirpt über Tausende Kilometer militärisch abgesicherten Kabels Berlin-Saloniki eine Weisung, die eine Lawine des Verderbens ins Rollen bringen sollte!

Heutige Aussage des damaligen Gesprächspartners von Oberregierungsrat Eckelberg gegenüber der Zeitung „Hamburger Echo“: „Eckelberg erklärte mir, von sich aus nichts unternehmen zu können; ich sollte in ein paar Tagen wieder anrufen. Er müsse zunächst bei seinem Chef nachfragen – Ministerialrat Dr. Globke!“

☆

9

BEKANNTMACHUNG I

Auf Anordnung des Militärbefehlshabers werden alle in Saloniki lebenden Juden männlichen Geschlechts der Militärjahrgänge 1897 bis 1924 aufgefordert, am 11. Juli 1942, um 8 Uhr vormittags, auf dem Freiheitsplatz zu erscheinen. Als Jude wird jeder betrachtet, der der jüdischen Rasse angehört, gleichgültig, welcher Religion er heute ist. Das Nichterscheinen wird mit Geldstrafe und Einsperung in einem Konzentrationslager bestraft!

Thessaloniki, den 7. Juli 1942

Das Generalgouvernement

Aus einem Rundbrief des Zentralrats der jüdischen Glaubensgemeinschaft – Athen, Juni 1958:

„Nachdem etwa zehntausend terrorisierte Glaubensgenossen versammelt waren, zwang der deutsche Befehlshaber sie, mit entblößtem Kopf mehrere Stunden lang in der sehr heiß brennenden Sommersonne stehen zu bleiben. Er ließ sie schlagen, foltern und grausam demütigen, indem er sie zwang, sich auf dem Erdboden rollend wegzubewegen, während die Hunde auf sie gehetzt wurden. Nach einigen Tagen wurden alle diese zehntausend Glaubensgenossen zu Zwangsarbeiten in verschiedenen Gegenden Griechenlands, bei Tag und bei Nacht, unter unmenschlichen Bedin-

gungen, ohne Nahrung, ohne Kleidung, ohne Schuhe, ohne Wohnung und ohne die elementarste ärztliche Betreuung verschickt. Eine große Anzahl von ihnen kam ums Leben. Er befahl in Saloniki die Erschießung von Juden unter dem Vorwand von Bestrafungen. Er verhaftete die gesamte jüdische Bevölkerung von Saloniki wie auch von anderen Städten in Nordgriechenland durch Befehle, die seine Unterschrift trugen:

Dr. Merten!"

**Der Prozeß, der kein Ende nimmt:
Doktor Merten**

Das griechische Sondermilitärgericht in Athen verurteilte am 5. März 1959 den Westberliner Rechtsanwalt Max Merten, der in der griechischen Hauptstadt verhaftet worden war, als er in kaltschnäuziger Unverfrorenheit für einen ehemaligen Komplizen gut-sagen wollte. Das Gericht erklärt ihn für schuldig unter anderem in folgenden Punkten:

- Vorsätzliche Tötung der Juden Albert Benveniste und Missim Chamhim;
- Plünderung und Veräußerung jüdischer Geschäfte;
- Entsendung von 9000 jüdischen Griechen zur Zwangsarbeit;
- Vorsätzliche Verweigerung von Nahrung, Unterkunft, Kleidung und ärztlicher Fürsorge für 9000 Zwangsarbeiter, die dadurch dem Hungertod ausgesetzt wurden;
- Vorsätzliche Wegnahme des Privatvermögens der Juden Salonikis;
- Einweisung der 56 000 Juden Salonikis in Ghettos und andere Judenmaßnahmen!

Max Merten – vom Sommer 1942 bis Frühjahr 1944 Militärverwaltungsrat in Saloniki – wurde in Athen zu 25 Jahren Zuchthaus, Einziehung des Vermögens und Zahlung der Gerichtskosten verurteilt!

Bonn hatte zuvor durch einen Zweihundert-Millionen-Kredit von der Athener Regierung die Zusage zur Einstellung aller Kriegsverbrecher-Prozesse erkaufte. Merten, der Beziehungen zur sozialdemokratischen Parteiführung hat, war der einzige, den Bonn als Sündenbock der strafenden Gerechtigkeit überließ – allerdings nur bis zu dem Zeitpunkt, da der Prozeß eine sensationelle Wendung nahm:

01 2



Griechische Zeugen erklärten, Merten – die „Bestie von Saloniki“ –

war nicht der Urheber der Judenverfolgung;
handelte eindeutig auf höheren Befehl;
wurde von Berlin aus gesteuert!

Im Gerichtssaal fiel der Name des Judenreferenten im Reichsinnenministerium, der heute der einflußreichste Bonner Staatsbeamte ist!

Zweihunderttausend Mark „Rechtshilfekosten“ wendete Bonns „Auswärtiges Amt“ – das sich soeben auch in dem verwandten Fall des Doktor Marbach zu Wort gemeldet hat – für die Freilassung Mertens auf, nachdem er Anfang 1959 vor Gericht gefordert hatte, diesen Bonner Staatsbeamten unter Zeugeneid zu vernehmen:

Dr. Globke!

Merten kam trotz des „ohne Revision“ verkündeten Urteils als freier Mann zurück . . . !



Ferngespräch zwei!

Februar 1943. Anrufer: Kriegsverbrecher Merten!

Hallo Berlin! BSÄ Saloniki für Berlin...

Der Stromstoß jagt von der mazedonischen Hafenstadt über Jugoslawiens Metropole Belgrad und Österreichs Hauptstadt Wien nach Prag.

Der Ruf rast auf von Gestapo-Leuten bewachten geheimen Leitungen deutscher Nachrichtenübermittlungszentralen zur Stabsvermittlung des OKW in der Hauptstadt des „Großdeutschen Reiches“, deren Spinnennetz militärischer Übermittlungswege hier in einem Punkt zusammenläuft! Die OKW-Zentrale schaltet das Gespräch des Befehlshabers Saloniki-Ägäis über Direktkabel zu jener erbarmungslosen Befehlsstelle, die ihre Weisungen in alle Winkel des vom Würgegriff des nazideutschen Eroberers umklamerten Europa hetzt:

Reichsinnenministerium! Judenreferat!

Merten, der in Saloniki jeden Befehl dieser Dienststelle bedingungslos befolgt, meldet sich weisungsgemäß ein paar Tage nach dem ersten Anruf wieder bei Oberregierungsrat Doktor Willy Eckelberg, den er von früher her persönlich kennt. Eckelbergs harten Chef wagte er nicht von seinen taktischen Einwänden gegen die sofortige Verschärfung der Judenverfolgung in Kenntnis zu setzen. Aber Eckelberg hat von diesem Chef bereits die Richtlinien erhalten...

Aussage Dr. Mertens gegenüber der Zeitung „Hamburger Echo“:

„Als ich mich wieder meldete, erhielt ich von Eckelberg die Antwort, Globke könne sich nicht vorstellen, daß ich mich einem von einer zentralen Dienststelle kommenden Befehl nicht unterwerfen wollte. Was im Reichsgebiet gelte, müsse auch im besetzten Griechenland praktiziert werden. Außerdem sollte ich mich nicht um Dinge kümmern, die mich nichts angingen. Eckelberg werde mir, auf Geheiß von Globke, in den nächsten Tagen Globkes Kommentar zu den Judengesetzen zusenden, nach dem ich mich dann richten könnte. Dies ist auch geschehen!“

☆

EE 2

Der griechische Schriftsteller André Kédros schrieb in: „Königsvolk“, Seite 42:

„Er war über einen Leichnam gestolpert, der gegen eine Hauswand lehnte. Es war kein wirklicher Leichnam, er bewegte sich schwach – aber er sah so aus. Die starren Augen blickten bereits glasig. Der Kopf war nicht mehr der eines Lebenden, er glich dem Totenschädel, der zur Kennzeichnung von Giftflaschen verwendet wird. Die Hände mit den knochigen Fingern ragten wie Krallen aus den Ärmeln eines alten griechischen Uniformrocks hervor. Die eine lag auf dem Bauch, die andere hielt eine leere Konservendose umklammert.“

Ein junger deutscher Offizier, der vorüberkam, blieb stehen und musterte neugierig den Sterbenden. Er nickte wie ein Arzt, der mit seiner Diagnose zufrieden ist, und versetzte ihm einen kräftigen Fußtritt in die Magengegend.

Die Gehsteige waren mit Sterbenden übersät. Neben jedem lag die gleiche leere Konservendose. Einige wenige riefen noch mit verlöschender Stimme „Hunger“, andere waren stumm und rührten sich nicht.

An den Bordsteinen entlang schleppten sich in langen Reihen Menschen, die kleine Karren vor sich herschoben. In jedem lag ein Toter.“

Fernschreiben des Reichssicherheitshauptamtes Berlin an den Befehlshaber Saloniki-Agäis – 6. Februar 1943:

„Die Judengesetzgebung des Reiches ist nun auch im besetzten Griechenland anzuwenden!“

**Der Prozeß, der keinen Anfang nimmt:
Doktor Globke**

Die Judengesetzgebung!

Der Reichs- und Preußische Minister des Innern an den Stellvertreter des Führers.

Berlin, den 25. April 1938 – Aktenzeichen II-EV-285:

„Ich beabsichtige, dem Führer und Reichskanzler vorzuschlagen, Dr. Globke zum Ministerialrat zu befördern. Oberregierungsrat Dr. Globke gehört unzweifelhaft zu den tüchtigsten Beamten meines Ministeriums. In ganz hervorragendem Maße ist er an dem Zustandekommen der nachstehend genannten Gesetze beteiligt gewesen.“

- a) des Gesetzes zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre vom 15. September 1935;
- b) des Gesetzes zum Schutze der Erbgesundheit des deutschen Volkes vom 28. Oktober 1935;
- c) des Personenstandsgesetzes vom 3. November 1937.

2 13



Blutschutzgesetz

§ 1:
 „Eheschließungen zwischen Juden und Staatsangehörigen deutschen und artverwandten Blutes sind verboten!“

§ 2:
 „Außerehelicher Verkehr zwischen Juden und Staatsangehörigen deutschen und artverwandten Blutes sind verboten!“

Hermann Göring vor dem Reichstag Nazideutschlands:

„Wer dem Verbot des Paragraphen eins zuwiderhandelt, wird mit Zuchthaus bestraft. Der Mann, der dem Verbot des Paragraphen zwei zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis oder Zuchthaus bestraft.“

Genau 15 Jahre später verurteilte man Göring in Nürnberg dafür zum Tode durch den Strang. Der, der die Gesetze machte, überlebte ihn: Globke!

Globke tat ein übriges:

Blutschutzgesetz – Reichsbürgergesetz – Ehegesundheitsgesetz. Kommentiert von Dr. Wilhelm Stuckart, Staatssekretär im Reichs- und Preussischen Ministerium des Innern, und Oberregierungsrat Dr. Hans Globke!

Globke beteiligte sich nicht nur an der Ausarbeitung der in der ganzen Welt verhaßten nationalsozialistischen Rassenparagraphen – er gab auch in einem Kommentar den Nazis die für alle späteren Fälle benutzbare ausgeklügelte Mordanweisung!

Kernsätze des Globke-Kommentars:

„Wer Jude ist, bestimmt Paragraph fünf!“

„Da das Judentum seinem Blute und innerstem Wesen nach dem Deutschen artfremd ist, sind Spannungen zwischen diesen Völkern die notwendige Folge!“

„Der Jude ist uns völlig fremd nach Blut und Wesen. Deshalb ist die Dissimilation die einzig mögliche Lösung!“

„Das Judenproblem bedurfte in politischer, wirtschaftlicher und soziologischer Hinsicht einer Lösung für Jahrhunderte!“

„Das Judentum ist ein Fremdkörper in allen europäischen Völkern!“

Auch in Griechenland!

✱

Ferngespräch dreil

20. März 1943.

Hier Berlin! Hallo Saloniki! Ferngespräch für BSA Saloniki!

Der Ruf jagt entlang den Windungen des über Telegrafmasten und Bäume, durch wassergefüllte Gräben und leichengefüllte Bombentrichter, durch zerschossene Häuser und bombensichere Unterstände verlegten Direktkabels diesmal in umgekehrter Richtung! Der elektrische Impuls rast von Berlin –

● 195.000 deutsche Juden verhaftet, verschleppt, vergast, verbrannt – auf Grund der Nürnberger Gesetze!

über Prag –

- 25 000 tschechoslowakische Juden verfolgt, verschleppt, vergast, verbrannt – auf Grund der Nürnberger Gesetze!
weiter nach Wien –
- 53 000 österreichische Juden verfolgt, verschleppt, vergast, verbrannt – auf Grund der Nürnberger Gesetze!
und über Belgrad –
- 64 000 jugoslawische Juden verfolgt, verschleppt, vergast, verbrannt – auf Grund der Nürnberger Gesetze!
bis Saloniki!

Ferngespräch aus Berlin für BSÄ Saloniki!

Fünf leidgequälte europäische Länder, deren jüdische Bevölkerung durch barbarische Bestimmungen der „Endlösung“ zugeführt wird, in dieser Sekunde an jenem Kabel, das über Tausende von Kilometern die Stimme eines Mannes hetzt, unter dessen Befehlen Europas gepeinigte Judenheit erzittert! Den Chef der Abteilung „Verwaltung und Wirtschaft“ des deutschen Militärbefehlshabers, der über Leben und Tod der christlichen und jüdischen Bürger Griechenlands gebietet, verlangt der Chef des Judenreferats im Amt IV B-4 des erbarmungslosen Reichssicherheitshauptamtes:

Adolf Eichmann!

Während Nazideutschlands bewaffnete Macht gegen Griechenlands jüdische Bürger wütet, fragt Adolf Eichmann Dr. Max Merten, den Beauftragten der deutschen Militärverwaltung Saloniki, nach seinem Ferngespräch mit Oberregierungsrat Dr. Willy Eckelberg vom Judenreferat des Reichsinnenministeriums! Der „Endlösungs“-Verantwortliche des Berliner Reichssicherheitshauptamtes erfuhr von Mertens taktischen Bedenken gegen die sofortige Judenvernichtung. Er fordert Einzelheiten! Merten will ihm seinen Plan persönlich übermitteln ...

„Gestatten Sie, Obersturmbannführer, daß ich selbst nach Berlin komme und vortrage?“

Eichmann nach kurzem Zögern:

„Na schön, kommen Sie!“

Die griechische Schriftstellerin Melpo Axioti in ihrem Buch „Tränen und Marmor“. Seite 131:

„In jener Nacht schlief Polyxena nicht zu Hause. Der Tag war noch nicht angebrochen, als man plötzlich

91

2

unter einer Raute Wirtand umzingelt. Die Frauen
hinterhinaus um nachzufragen, man ging mit Bajonetten
auf sie los. Die Kinder entließ man ihren Vätern.
Man schloß die Menschen an Balken und Häusern
fest. In der Dämmerung vermochte man die Gesichter
nicht zu unterscheiden, man hörte nur Stöhnen. Alle
Männer blieben bis zum Tagesanbruch auf den
Knien. Die Maschinengewehre begannen ihr Werk.
Das Blut sprudelte hervor. Die Überlebenden führte
man weg, keiner sah sie je wieder - sie wurden über
die Grenze geschafft und verschwanden irgendwo in
Europa.

Am 22. März steht Max Merten von der Militärver-
waltung Saloniki in der Berliner Kurfürstenstraße 116,
Abteilung Inneres des Amtes IV-B-4 beim Reichs-
sicherheitshauptamt - vor Adolf Eichmann. Unter dem
Druck des griechischen Volkswiderstandes unter-
breitet Merten dem Endlösungs-Verantwortlichen
jenen Plan, der Adolf Eichmann eine Minute später
zum Hörer seines Diensttelefons greifen läßt!

Dieses vierte Ferngespräch geht nicht über die Direktion der OKW-Stabsvermittlung über fünf Staaten in den europäischen Südosten, sondern ein paar tausend Meter weiter zu einer Stelle, der Eichmann rechenschaftspflichtig ist.

12 00 37 – Reichsinnenministerium.

Reichsführer SS Heinrich Himmler – seit August 1943 Reichsinnenminister und damit direkter Vorgesetzter des Ministerialrats Globke, der in dieser Zeit zu Himmlers Generalreferenten avanciert – vor SS-Leuten:

„Ein ganz schweres Kapitel will ich hier vor Ihnen noch nennen. Ich meine die Judenevakuierung, die Ausrottung des jüdischen Volkes. Sie gehört zu den Dingen, die man leicht ausspricht: das jüdische Volk wird ausgerottet. Das sagt jeder Parteigenosse, ganz klar, das steht in unserem Programm drin. Ausrottung der Juden, machen wir wahr, Kleinigkeit. Von Euch werden die meisten wissen, was es heißt, wenn hundert Leichen beisammen liegen, wenn fünfhundert da liegen oder auch tausend...; und fest durchgehalten zu haben und dabei – abgesehen von menschlichen Ausnahmeschwächen – anständig geblieben zu sein, das hat uns hart gemacht und ist ein nie genanntes und niemals zu nennendes Ruhmesblatt.“

12 00 37 – Reichsinnenministerium...

Das vierte Gespräch jener unheilvollen Serie von Telefonaten, die in wenigen Minuten über Leben und Tod von 64 000 Menschen entscheiden sollte, war das kürzeste von allen. Sein Ergebnis hetzte den sonst eiskalten Bürokraten der Vernichtung in einen Anfall rasenden Jähzorns! Adolf Eichmann hatte mit dem Judenreferat gesprochen, das ihn wegen seiner „Weichheit“ rügte!

Aussage des Gesprächs-Zeugen Doktor Merten gegenüber der Zeitung „Hamburger Echo“.

„Eichmann machte den Eindruck eines eingesperrten Tigers. Immer wieder brüllte er: ‚Der Führer hat doch befohlen – mehr traut der sich nicht zu sagen! Dieser Globke... dieser Globke‘...!“

Gerald Reitlinger in „Die Endlösung“, Seite 422:

„Ein aus vierzig Güterwagen bestehender Zug brachte zweitausendachthundert Juden aus der Provinz, die man in das Baron-Hirsch-Ghetto gezwungen hatte,

81 2



fort. Von da an wurde das Baron-Hirsch-Ghetto abwechselnd gefüllt, geleert und wieder gefüllt, und bis zum Ende des Monats März 1943 hatte man 13 435 Juden in 5 Zügen weggeschafft. Mitte Mai, als man die für die Organisation Todt Verpflichteten deportierte, war der Großteil der Juden Salonikis bereits fort. 42 830 Menschen in 16 Zügen ...

Die Reise allein, die etwa sieben bis zehn Tage dauerte, während der 60 bis 65 Menschen ohne Rücksicht auf Alter, Gesundheit oder Geschlecht in fast unlüftbaren Viehwagen befördert wurden, aus denen sie sich nicht für eine Minute entfernen konnten, muß an sich schon viele dahingerafft haben. Überdies befanden sich die meisten der Juden aus Saloniki schon bei Antritt der Reise in schlechtem Gesundheitszustand. Höss, der Kerkermeister von Auschwitz, sagte, daß sie alle in so schlechtem Zustand seien, daß man sie ausrotten müßte. —

Im Jahre 1941 gab es wohl nicht viel mehr Juden in Griechenland, als gelegentlich der Volkszählung von 1931 festgestellt worden waren, nämlich 67 200. Nach den offiziellen Zählungen von 1945 hatten wenig mehr als zehntausend den Krieg überlebt.“

✱

Ferngespräch vier!

22. März 1943.

Hier der Inhalt der außergewöhnlichen Unterredung, die Adolf Eichmann in der Berliner Kurfürstenstraße dem Doktor Merten von der Militärverwaltung Saloniki gewährte, und des daran anschließenden entscheidenden Telefongesprächs! Max Merten schilderte dem „Hamburger Echo“, wie er Eichmann den Plan unterbreitete, zur Besänftigung der übermächtig wachsenden griechischen Volksempörung einen Teil der jüdischen Bevölkerung Griechenlands nicht in die Gaskammern, sondern ins Ausland zu schicken – nach Palästina.

Merten:

„Wir wären die Juden los!“

Eichmann schwankt:

„Wieviel?“

Merten:

„Na, rund zehntausend!“

Eichmann:

„Hauptsache, wir sind sie los – nehmen Sie ... zwanzigtausend!“

Merten erlebt den zweiten Teil jenes folgenschweren Gesprächs, in dem zwei unbarmherzige Judenmörder mit Ziffern über Menschenleben jonglierten, als verkauften sie Vieh.

Eichmann wählt die Nummer des Reichsinnenministeriums – Judenreferat.

Und Merten wird Zeuge, wie der tausendfach gefürchtete Eichmann vor jenem Manne dienert, der über ihn Weisungsrecht hat! Merten gegenüber dem „Hamburger Echo“:

„Da es sich um eine Ausnahme von den Nürnberger Gesetzen handelte, hat auch der allgewaltige Adolf Eichmann Rückendeckung gebraucht. Er hat sie beim Judenreferenten des Reichsinnenministeriums gesucht, bei Dr. Hans Globke!“

Das „Hamburger Echo“ weiter:

„So hat Merten erlebt, wie sich Eichmann am Telefon für das Leben von 20 000 Juden stark gemacht hat. Vergeblich!“

02 2



Der Telefonapparat, der in einem lichtdurchfluteten Büro im Erdgeschoß eines Seitenflügels im Palais Schaumburg, Bonn, unweit eines grünen Stahlschrankes mit geheimen Akten installiert ist, wird von einem gepflegten Mann in korrekt-konservativer Kleidung, mit weißer Wäsche unter schwarzer Weste, bedient und – wenn es ihm paßt – weitergeschaltet zum Kanzler der Bundesrepublik. Er gilt als des Kanzlers „graue Eminenz“, jener Mann, dessen sorgfältig manikürte Hände nichts von seiner früheren Tätigkeit verraten und in dessen Umgebung niemand an die vier folgenschweren Telefongespräche des Jahres 1943 erinnern darf:

Bonn, Koblenzer Straße 139/141

Bundeskanzleramt.

Staatssekretär: Dr. Globke!

Fernsprecher jetzt: 2 01 11!

Rufnummer Endlösung

17

2

Die hier wiedergegebenen Fotos sind Dokumentar-
aufnahmen vom nationalsozialistischen Terror im von
der Hitlerwehrmacht besetzten Griechenland.

Redaktionsschluß: November 1960

Der Deutschlandsender sendet auf:

Langwelle

185 kHz — 1621,6 m

Mittelwellen

656 kHz 457,3 m

692 kHz 433,8 m

728 kHz — 412,1 m

782 kHz 383,6 m

Kurzwellen

6115 kHz 49,06 m

7300 kHz 41,10 m

Ultrakurzwellen

96,55 MHz — Leipzig (I)

96,95 MHz — Dequede

97,15 MHz — Inselsberg

97,3 MHz — Schwerin

97,4 MHz — Brocken

97,6 MHz — Sonneberg

97,65 MHz — Berlin

22 2